

Terminvorschau

Vom 16. Januar bis
21. Januar 1978

Montag, 16. 1.

Vorstandssitzung der SPD-Fraktion

Fraktionssitzung der F.D.P.

Sportausschuß

Versehrtensport
Aktionsprogramm Breitensport
Sportbootverkehr auf der Ruhr
Leistungssport-Entwicklungsplan II

Dienstag, 17. 1.

Fraktionssitzungen der CDU und der SPD

Mittwoch, 18. 1.

Plenum (Beginn: 10.00 Uhr)

Donnerstag, 19. 1.

Plenum (Beginn: 10.00 Uhr)

Parlamentarischer Untersuchungsausschuß

Hochschulbau und Finanzierungsgesellschaft

Freitag, 20. 1.

Ausschuß für Jugend, Familie und politische Bildung

Programm gegen Jugendarbeitslosigkeit
Besichtigungen von Einrichtungen

Volksbegehren vom 16. Februar bis 1. März

Das Volksbegehren gegen die Kooperative Schule in Nordrhein-Westfalen beginnt am 16. Februar und endet am 1. März. Das Landespresseamt teilte mit, das Kabinett habe beschlossen, den Antrag der „Bürgeraktion Volksbegehren“ auf Auslegung der Eintragungslisten für das Volksbegehren zuzulassen. Die Listen würden in den von den Gemeinden hierfür zu bestimmenden Räumlichkeiten in der Zeit vom 16. Februar bis 1. März ausgelegt.

Gegen das von SPD und F.D.P. im Düsseldorf Landtag beschlossene Gesetz zur Einrichtung Kooperativer Schulen machen zehr Lehrer- und Elternverbände Front, die sich in der „Bürgeraktion“ zur Einleitung des Volksbegehrens zusammengeschlossen hatten. Die nordrhein-westfälische und die Bundes-CDU haben bereits ihre Unterstützung für das Begehren zugesagt. Für einen Erfolg des Volksbegehrens müssen sich 2,4 Millionen wahlberechtigte Bürger in die Listen eintragen. Beharrte die sozial-liberale Koalition in diesem Fall weiterhin auf ihrer Position, käme es zum Volksentscheid, bei dem die einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen ausreicht. (dpa)

Porträt der Woche



Lutz Eichhorn (SPD)

Er ist, im März werden es 54 Jahre her sein, unter den damals noch dunkler qualmenden Schloten im Duisburger Industrie-Stadtteil Hochfeld geboren worden. Bis heute wohnt Lutz Eichhorn im Schatten der großen Fabriken. Sein Leben hat ihn sensibilisiert für alle Fragen des Umweltschutzes. Schon als Vorsitzender des SPD-Ortsvereins Wanheim kämpfte er seit 1953 für strengere Vorschriften gegen Abgase und Gestank, wie er heute als Mitglied des Verkehrsausschusses im Landtag dem Lärmschutz an Straßen besondere Bedeutung beimißt.

Lutz Eichhorn ist durch solchen Einsatz in seinem engeren Umkreis politisch aufgestiegen. Er hatte Textilkaufmann gelernt, in diesem Beruf nach dem Krieg aber wenig Chancen gesehen und „auf Schweißer umgeschult“. 1950 wurde er im Eisenwerk Wanheim Betriebsratsmitglied, 1955 für diese Arbeit freigestellt und 1969 Betriebsratsvorsitzender des inzwischen zu Thyssen gehörenden Betriebes, der in seiner Glanzzeit 4400 Menschen beschäftigte, dann aber im Zeichen des strukturellen Wandels Gießerei, Brücken- und Maschinenbau verlor und bis heute auf 1600 Arbeitskräfte schrumpfte.

„Das war eine harte Zeit“, erinnert sich Lutz Eichhorn. Die Konzentration in der Industrie stellte die Betriebsräte vor große Belastungsproben. Aber auch als Kommunalpolitiker war Eichhorn in diesen schweren Jahren stark gefordert. Dem DGB gehört er seit dem 1. September 1945, der SPD seit 1951 an. „Da war ich vom Vater, einem alten Sozialdemokraten, vorbelastet“, meint er.

Im Rat der Stadt Duisburg, dem er 15 Jahre lang angehörte, befaßte sich Eichhorn vor allem mit Planungsfragen. Er saß im Hauptausschuß, im Vorstand der SPD-Fraktion und vertrat als Vorsitzender des Bezirksausschusses die Interessen des Duisburger Südens.

Als Lutz Eichhorn 1975 in den Landtag gewählt wurde, war er wohl einer von ganz wenigen Neulingen, die auf Anhieb in ihre

„Wunsch-Ausschüsse“ geschickt wurden: Er gehört dem Verkehrs- und dem Sportausschuß an.

Vor allem sei wichtig, den Verkehrsverbund an Rhein und Ruhr unter Dach und Fach zu bringen, erklärt Lutz Eichhorn in seiner bedächtigen, aber stets den Punkt treffenden Art. Die Stadtbahn und die U-Bahnen in den großen Städten müßten schnell vollendet werden, um dem Bürger eine attraktive Alternative zum Auto zu bieten. Nur so könne der innerstädtische Straßenverkehr entlastet werden. Dann sei endlich mehr Platz für Fußgängerzonen, in denen sich die Passanten ohne Gefahr bewegen könnten.

Im Sportausschuß will Lutz Eichhorn sich dafür einsetzen, daß die Bürger nicht nur den Wettkämpfen und Spielen zusehen, sondern auch mitmachen. „Wer sich sportlich betätigen und damit etwas für seine Gesundheit tun möchte, der muß auch eine Anlage und einen Fachmann, der ihn anleitet, in seiner Nachbarschaft finden“, fordert er. Auch die Schulsportanlagen sollten dem Bürger geöffnet werden. Nur so seien die Millionenbeträge für Plätze und Turnhallen sinnvoll angelegt.

Lutz Eichhorn gehört zu denen, die eine Leidenschaft für den Sport haben, ohne selber aktiv zu sein. Er interessiert sich vor allem für Fußball und Ringen, doch nur von der Zuschauerbank aus. „Man meint immer, es fehle die Zeit“, sinniert er, „aber es wäre doch gut, auf dem Sportplatz nebenan mal wieder ein paar Runden zu drehen.“

Gerd Goch